

A young child with light hair is being held by an adult. The child is looking upwards and to the left with a slight smile. The entire image is overlaid with a warm, orange-tinted filter. Two thin white horizontal lines are positioned above and below the main text.

EIN NEUER MENSCH ENTSTEHT

6

DAS BABY IM BAUCH

Dass ein neues Baby zuerst im Bauch der Mutter ist, sagt man einem Kind sehr schnell. Doch wo ist es da eigentlich genau? Das Baby ist in der Gebärmutter. Irmgard Hagspiel (sie lebte in Vorarlberg), verglich diese mit einem Kämmerlein, dort ist es warm und gemütlich. Andere Eltern erklären, die Gebärmutter sei wie eine Schatzkammer, in der ein großer Schatz gehütet wird. Etwas sachlicher und anschaulicher ist der Vergleich mit einem Luftballon: Langsam wächst das Baby heran und die Gebärmutter dehnt sich wie ein Luftballon mit. Das Baby hat immer genug Platz, genug Nahrung und nie ist ihm zu kalt oder zu warm. Es ist ganz geschützt. Die Gebärmutter ist der gemütlichste Ort der Welt!

WIE KOMMT DAS BABY HERAUS?

Diese Frage kann sehr früh gestellt werden, erinnern Sie sich an das Beispiel ganz am Beginn des Buches. „Mama“, meint der Dreijährige, „als ich auf die Welt gekommen bin, bist du da geplatzt?“ „Nein, nein, da platzt man nicht!“, antwortet die Mutter überrascht. Da zieht der Kleine die Folgerung: „Dann kommen die Babys beim Mund heraus!“ Die Mutter könnte antworten: „Dafür gibt es einen eigenen Ausgang. Dieser heißt Scheide und liegt zwischen den Beinen der Frau. Wenn das Baby groß genug ist, schiebt es die Gebärmutter langsam durch die Scheide heraus.“ Auch hier ist das Bild des Luftballons sehr anschaulich. Dieser hat eine Öffnung, die sich dehnt. Gleichzeitig ist er so elastisch, dass er sich sofort wieder zusammenzieht.

Die Geburt ist für die Mutter und das Baby sehr anstrengend, deswegen gehen viele Mütter dazu ins Krankenhaus. Astrid Lindgren nimmt in ihrem Kinderbuch „Ich will auch Geschwister haben“ einen nachahmenswerten Blickwinkel ein. Die schwangere Mutter erklärt ihrem kleinen Sohn folgendes: „Bald ist das Baby groß genug und will herauskommen. Dann fahre ich ins Krankenhaus, denn dort hilft man den Babys auf die Welt zu kommen.“ Hier

wird das neue Kind in den Mittelpunkt gestellt. Immerhin ist dieses bei der Geburt tatsächlich die Hauptperson.

„Darf ich mitgehen und das Baby kaufen?, fragte Peter. Da sagte seine Mutter wieder etwas Merkwürdiges: Babys kann man nicht kaufen. Dein kleiner Bruder oder deine kleine Schwester wächst in mir. Hast du nicht gesehen, dass mein Bauch so dick geworden ist? Bald ist das Baby groß genug und will herauskommen. Dann fahre ich ins Krankenhaus, denn dort hilft man den Babys auf die Welt zu kommen.“

Astrid Lindgren in „Ich will auch Geschwister haben“

TUT DAS WEH?

Zeigen Sie Ihren Kindern keine Fotos von Geburten, sogar die meisten Pubertierenden wären damit überfordert. Lassen Sie es bei Worten. Erzählen Sie ihnen auch nicht von den Schmerzen. Oft bemerken Mütter gar nicht, wie aufmerksam die Kinder neben ihrem Spiel dem Gespräch mit einer Freundin lauschen. Früher oder später wird Ihr Kind jedoch davon erfahren. Dann streiten Sie es nicht ab. Ja, die Wehen bereiten Schmerz. Aber erklären Sie dem Kind, dass dieser Schmerz mit nichts zu vergleichen ist. Es ist nicht wie ein Schnitt oder ein Knochenbruch, der einfach schmerzt und schmerzt.

Der Geburtsschmerz ist etwas ganz anderes. Zwischen den Wehen gibt es Pausen, da kann sich die Mutter ausruhen und dann beginnt die nächste Wehe, die nächste große Anstrengung. Lenken Sie den Blick des Kindes auf das Danach: „Und plötzlich habe ich deinen kleinen Kopf gesehen, er war ganz dunkel von deinen Haaren. Und dann warst du da. Du warst so süß! Wie haben wir uns gefreut! Die Hebamme hat dich auf meinen Bauch gelegt und mir gezeigt, wie ich dich stützen kann. Langsam bist Du ganz alleine herauf gerobbt und hast schon nach der Brust gesucht. Du warst so stark ... und hungrig!“ Oder vielleicht war es ja anders: „Endlich warst du da. Die Hebamme hat dich mir in